

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Der in N^o 77 des diesjährigen Nachrichtenblattes inserirten Bekanntmachung, die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. verpflichteten Bürger betr., ist
 der Weber Herr Hermann Ulbricht von hier
 als in derselben Zeit verpflichtet nachzutragen.
 Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Der Stadtrath.
 Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Badeanstalt betreffend.

Nachdem die städtische Badeanstalt in der Zschopau wieder hergerichtet und ein Zellenbad in den Mühlgräben eingesetzt ist, wird Jedermann gewarnt, diese zum öffentlichen Nutzen bestimmten und der öffentlichen Sicherheit anvertrauten Bauten zu beschädigen oder zu zerstören, beziehentlich durch in seiner Gewalt stehende Personen, Kinder u. s. w. beschädigen oder zerstören zu lassen, widrigenfalls Verfolgung und Bestrafung nach den Bestimmungen in § 303 ff. des Strafgesetzbuches zu gewärtigen sein würde.
 Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Der Stadtrath.
 Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung

für die Amtsdorfschaften Ebersdorf, Lichtenwalde, Ortelsdorf, Ober- und Niederlichtenau und Ober- und Niedermiesa,
 einen der Tollwuth verdächtigen Hund betreffend.

Nach anher erstatteter Anzeige der Ortsgerichten zu Ebersdorf ist am gestrigen Morgen am Gutsweg des Gutbesizers Höpner daselbst ein der Tollwuth verdächtiger Hund von mittler Größe, männlichen Geschlechts, schwarz mit weißen Vorderpfoten, langhaarig und mit einer Steuermark des Gerichtsamtes Limbach sub No. 467 bezeichnet, angetroffen, getödtet und vergraben worden.

Wenn nun die Befürchtung nicht unbegründet zu sein scheint, daß obervähnter Hund auch in den obervähnten benachbarten Amtsdorfschaften gewesen ist und Hunde gebissen haben kann, so wird auf Grund des Mandats vom 2. April 1796 § 12 hiermit angeordnet, daß in den gedachten Amtsdorfschaften zwölf Wochen lang und zwar
 bis zum 30. September 1871

alle Hunde eingesperrt und innegehalten werden.

Solches bringt man zur Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß. Die Ortsgerichten erhalten Anweisung, darüber strenge Aufsicht zu führen, daß der vorerwähnten Befehl genau nachgegangen werde, dagegenhandelnde Hundebesitzer aber, welche mit Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt werden, unnachlässig anher anzuzeigen.
 Frankenberg, den 4. Juli 1871.

Das Königliche Gerichtsam.
 Wiegand.

Der tliche s.

Frankenberg, 5. Juli. Am vorigen Sonntage beging unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder seiner Gemeinde und vieler seiner Freunde Herr Pastor Florey in Auerwalde die Feier seiner 25jährigen Amtsthätigkeit in diesem Orte und wurde durch Gesänge und Beglückwünschungen der Gemeinde, die überdies sinnige Geschenke beifügte, wie durch den Gratulationsbesuch der königlichen Kircheninspektion erfreut.

Frankenberg, 5. Juli. Mit einer größeren Zahl seiner Kollegen in sächsischen Städten führt Herr Postmeister Rosbach den Titel „Postdirektor“.

Frankenberg, 6. Juli. Wie das Dr. J. amtlich meldet, hat Se. Majestät der König dem Besitzer des hiesigen Rittergutes Neubau, dem zeitlichen Herrn Obersten v. Sandersleben dem Charakter eines Generalmajors verliehen. Bekanntlich widmete Herr Generalmajor v. Sandersleben während des Krieges seine Dienste wieder dem Vaterlande und hat auch vom Felde

aus unsrer Stadt durch Schenkung eines Capitals gedacht, welches als Sandersleben'sche Stiftung durch seinen Zinsenertrag als Beitrag zum Schulgelde von armen Kindern, zunächst im Felde geliebener Soldaten, verwendet wird.

Bermischtes.

Frankenberg, 6. Juli.

Wie die beiden extremen Parteien in Deutschland, die starkkatholische, ultramontane, welche ihr Vaterland in Rom hat, und die socialdemokratisch-internationale, welche gar kein Vaterland besitzt, einander in die Hände arbeiten, beweisen u. a. die bedauerlichen Vorgänge auf dem Kohlenwerke Königsgrube in Oberschlesien. Wer konnte wohl ahnen, daß die socialdemokratischen Hebereien und die Aufwiegelungen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, wie wir sie besonders in Sachsen vernehmen müssen, von den Alexikalern nachgeahmt würden? Und doch berichten jetzt schlesische Blätter, daß die ganzen Vorgänge in Königsgrube auf ultramontane Wühlereien, die seit den Wahlen datiren, zurückzuführen sind.

Auf der Königsgrube ist die Mehrzahl der Beamten protestantischer Confession, während die Arbeiter, dem polnischen Elemente angehörig, Katholiken sind. Wie überall, waren die Alexikalern auch hier bestrebt, ihren dem Fortschritte entgegengesetzten Bestreben Boden zu verschaffen und trotzdem die Königsgrube die Lage der Arbeiter durch Aufbessern der Löhne und Verkürzen der Arbeitszeit zu heben gesucht, bemerkten die Beamten seit längerer Zeit, daß ein Umschwung in der Stimmung der Leute eingetreten. Sondernbarer Weise verlangten diese die Wiedereinführung der längeren Arbeitszeit und als neuerdings die Grubenverwaltung die Einrichtung getroffen, daß statt des Verlesens den einfahrenden Bergleuten Marken gegeben wurden, um (aus Vorsorge für etwaiges Zurückbleiben oder Verunglücken eines Arbeiters) stets sofort zu wissen, wie viel Mann im Schachte beschäftigt seien, und als diese Marken mit dem Stempel K. Gr. (Königsgrube) versehen waren, ist von gewisser Seite — fast unglaublich — den Arbeitern vorgeschwagt worden, diese Buchstaben bedeuteten den Namen des Gegners des Alexika-

Diele einfaf...
 ehnsüchtige...
 en im To...
 math, sie...
 orge, rast...
 t deutscher...
 rtige Auf...
 ege zufiel...
 chen Heer...
 istige Ver...
 Freundin...
 e! Wag...
 en!
 renzboten.)

Das mit...
 Schriftchen...
 erwig in...
 ie Lehrer...
 en. Ge...
 tapferen...
 Erinner...
 s Alter...
 rten Sol...
 ches um...
 s Grem...
 Verleger...
 ist.

Land

ieden und...
 st-Nun...
 sich schon...
 zu werden...
 große, an...
 dem gan...
 or Kräfte...
 Weise ab...
 einen Ge...
 giebt, wie...
 in Wünte...
 schen aus...
 riegs, die...
 uel Gei...
 feiert den...
 Aican...
 mer aber...
 illustriert...
 ferin, des...
 vor Paris...
 erste Par...
 bilder der...
 che Blatt...
 = Num...
 rem Um...
 urch eine...
 und voll...
 sarbeiten...
 lich das...
 einem

Durch die...
 lungen in...
 in Verles...
 Ein va...
 Des...
 em Be...
 Das...
 bildung...
 mania...
 tenein...
 ationen

berg.

Solai...
 ch den...
 e-Dra...
 Haupt...
 mune...
 Ein...
 drung...
 mune...
 hand...
) und

Ien Candidaten bei den letzten Wahlen: Kattowiger Grundmann, der die Interessen der Katholiken schädigen wolle. Nun waren die Beamten nicht mehr sicher und die traurigen Ereignisse folgten, die wir bereits berichtet haben. Eine strenge Untersuchung zur Entdeckung der das Elend so vieler bisher friedlicher Leute veranlaßt habenden Böswilligen ist eingeleitet. Werden den Arbeitern an andern Orten durch derartige Vorgänge die Augen geöffnet werden? Werden sie einsehen, welche Partei es redlich mit ihnen meint? Zwei bittere Lehren wurden in letzterer Zeit erteilt: die Pariser Commune zeigte, daß es ihren Führern (und deren internationalen Gesinnungsgenossen) nur darauf ankam und ankommt, unbekümmert um das Geschick der von ihnen Verführten auf Kosten Anderer ohne die ihnen lästige „Arbeit“ ein behagliches Leben zu führen. Sie verstehen schon sich zu sichern, wenn ihre Herrschaft zum Falle kommt, Tausende stürzen sie aber ins Unglück, einestheils dadurch, daß sie dieselben von vorn herein unzufrieden machen und andernteils dadurch, daß sie dieselben im Stiche und ihre eigenen Vergehen büßen lassen, wenn sich die Unausführbarkeit ihrer Heilslehre herausstellt; — die Ultramontanen zeigen, daß sie mit allen Mitteln ihre wacklich werdende Stellung sichern wollen und darum selbst mit einer Partei gehen, deren Gesinnungsgenossen in Paris gerade gegen Diener der Kirche und diese selbst in allempörender Weise aufgetreten sind. Ein nettes Bündnis, das doch wahrlich dem Unbefangenen die Augen öffnen sollte!

In Frankreich haben die Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung stattgefunden und ist daraus, wie die jetzt vorliegenden Mitteilungen erschen lassen, die republikanische Partei verhärtet hervorgegangen. Gambetta, der in Paris gewählt worden, zeigt sich trotz der großen Schuld, die er durch den rasenden fruchtlosen Widerstand, den er unsern Heeren entgegenzusetzen versuchte und durch den er die Lage des Landes wesentlich verschlimmert hat, doch als einer der befähigsten Köpfe und richtigster Erkennner der Uebel, die Frankreichs Elend verschuldet haben. In einer Versammlung in Bordeaux hielt er eine lange beifällig aufgenommene Rede, in der er erklärte, daß er die jetzige Regierung anerkenne und unterstützen werde und in der er weiter auf das hinwies, was Frankreich zu seiner Rettung thun müsse: namentlich der Bildung des Volkes allen Eifers obzuliegen, nachdem gerade die letzten Ereignisse eine große Unwissenheit haben erkennen lassen, der Volkunterricht und die Wehrkraft müssen gehoben werden. Daß er aber versteht, der Eitelkeit der Franzosen zu schmeicheln, beweist u. A. folgender Satz seiner Rede: „Noch bleibt Frankreich die Leuchte der Welt. Wissen Sie, was man während des Krieges im Ausland sagte? „Es giebt keine Bücher mehr!“ Und in der That konnte Frankreich, durch seine Verteidigung allein in Anspruch genommen, für die geistigen Bedürfnisse der Völker nichts mehr schaffen!“

Am 29. Juni hat im Boulogner Holze, auf der großen Rennbahn von Longchamp, die erste großartige Revue seit den Tagen des Kaiserreichs stattgefunden, welche denn auch, da der Pariser gerade militärische Schauspiele am meisten liebt, eine ungeheure Menschenmasse herbeigelockt hatte. Galt es doch, der Armee, welche Paris gerettet hat, eine Huldigung darzubringen und hatte man doch seit langer Zeit nicht geordnete militärische Schaaeren in solcher Zahl (100,000 M.) gesehen. Der Revue wohnten außer Thiers die Mitglieder der Nationalversammlung bei, außerdem die Vertreter der fremden Regierungen, unter ihnen auch der deutsche Gesandte Graf Waldersee in Civil, wie auch viele andere fremde Offiziere ebenfalls in Civil. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen gab das Sygnal zum Be-

ginn des Vorbeimarsches. Der Kanonendonner machte auf die Menge einen seltsamen Eindruck; viele Stirnen wurden bleich und viele Blide trübten sich; die Erinnerungen, welche dieser kriegerische Lärm, an den die Pariser seit 10 Monaten eigentlich gewöhnt sein sollten, wachrief, waren noch zu frisch in den Gemüthern, als daß man sich über die allgemeine Bewegung des Schreckens hätte wundern dürfen. Marschall Mac Mahon, von der Menge mit lebhaftem Jubel begrüßt, commandirte die Revue, die sich nach einem Berichte des „Dr. Z.“, von den unter dem gefallenem Kaiserreiche üblich gewesen militärischen Feierlichkeiten besonders durch zwei Dinge auszeichnete: „große Einfachheit, denn die Truppen waren nicht parademäßig, sondern feldmäßig ausgerückt, und — absoluten Mangel an Musik: die Militärmusikchöre der französischen Armee sind unter dem vielen Unheile, das diese Armee erfahren, zu Grunde gegangen, zu ihrer Neubildung ist noch keine Zeit gewesen und so war denn die Revue musikalos. Das Ganze wurde dadurch etwas eintönig. Diese Eintönigkeit hat sogar zu einer komischen Episode Anlaß gegeben. Einer der auf der Tribüne posirten Abgeordneten hatte dem einschläfernden Eindrucke nicht widerstehen können, den die in fortwährender Gleichmäßigkeit an ihm vorüberziehenden Soldatenwellen auf ihn hervorgebracht hatten, noch ehe das erste Armecorps ganz an ihm vorübermarschirt, war er bereits in süßen Schlummer versunken. Als die Revue zu Ende war, weckte ihn sein Nachbar. Der Schläfer, aus tiefen Träumen emporfahrend, schreit aus voller Kehle: „Vive l'Empereur!“ „Herr Gott“, ruft ihm der erschrockene Nachbar zu, „Sie haben wohl ein ganzes Jahr geschlafen?“ — Auf Thiers machte der Vorbeimarsch der Soldaten einen so tiefen Eindruck, daß seine Thränen reichlich flossen.

Das italienische Einheitswerk ist durch die am 1. Juli erfolgte Ueberfiedelung König Victor Emanuel's mit seinem Hofe nach Rom, der ewigen Stadt, vollendet worden. Bereits ist dort auch eine größere Anzahl von Gesandten der fremden Staaten angekommen. Auf die nunmehrige Haltung des Papstes sieht man mit Interesse. An ein Verlegen seines Wohnsitzes scheint er nicht zu denken, nachdem von keiner fremden Staatsgewalt dem auf das Verlangen des italienischen Volkes erfolgten Vorgehen der italienischen Regierung Einwendungen gemacht worden sind, wie man beim heiligen Stuhle noch immer erwartete.

Unser deutsches Vaterland sieht mit Befriedigung die Rückkehr seiner tapfern Krieger und den Wiedereintritt der wadern Landwehnmänner unter ihnen in die Arbeiten des Friedens, denen sie durch frevelhafte aber auch bitter genug bestrafte Leichtsinne entzogen wurden, und blickt mit hehrem Stolze auf die Tage, an denen vor Jahresfrist „das Volk stand auf, der Sturm brach los“, um eine unverschämte, seinem mächtigsten Regenten und damit dem ganzen Lande gestellte Forderung so entschieden zurückzuweisen, daß dadurch die herrlichsten und großartigsten Erfolge erzielt und Deutschland zu alter Herrlichkeit und allem gefürchteten, Sicherung gewährenden Ansehen bei den erkant dreinschauenden Völkern zurückgeführt wurde.

± Dresden, 4. Juli. Nachdem schon vor einigen Tagen bekannt geworden, daß die Regierung die fernere Abhaltung socialdemokratischer Volksversammlungen im Freien, wie sie vor einiger Zeit zweimal in Chemnitz stattgefunden, verboten, hört man jetzt von ferneren polizeilichen Maßregeln gegen die Socialdemokraten. Aus Leipzig sind der schon aus Wien ausgewiesene Arbeiterführer Most und der Arbeiterführer Dittmar ausgewiesen worden und in Glauchau ist eine für den

Volksversammlung nun auch verboten worden. Die Gründe der dortigen Polizei sind dabei folgende: „Weil aus dem ganzen bisherigen Treiben der socialdemokratischen Partei deutlich hervorgeht, daß dieselbe die Gründung eines socialdemokratischen Staates anstrebt, sich dies insbesondere in ihren Organen offen ausgesprochen findet und sie sonach die bestehenden Verfassungen zu ändern, ja sogar die neuerlich ziemlich unverhohlen ausgesprochen worden, die Anhänger dieser Partei nicht zurückschrecken würden, dieselben auf gewaltsame Weise durchzuführen, dieselben aber die öffentlichen Versammlungen lediglich dazu benutzen, für diese Pläne Propaganda zu machen und Unzufriedenheit mit der bestehenden Verfassung auszustreuen, selbst da, wo dergleichen nicht existirt, erst hervorzurufen, ferner das Treiben der Pariser Commune zu verherrlichen, und zum Anschluß an die Internationale aufzufordern, — der Zweck ihrer Versammlungen nach alledem ist, zu Gesetzesübertretungen aufzufordern oder dazu geneigt zu machen, überdies aber auch nach den Persönlichkeiten der Teilnehmer sowohl, als nach dem Gegenstande und Zwecke der Verhandlungen dieser Versammlungen dieselben in politischer sowohl, wie in sittlicher Beziehung entschieden zu Besorgnissen für das öffentliche Wohl und die öffentliche Ordnung Veranlassung geben, so muß die Polizeibehörde mit Rücksicht auf § 5 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 in Verbindung mit § 7 der Ausführungsverordnung dazu vom 23. November 1850 dergleichen Versammlungen ebenso wie die beabsichtigte für verboten erklären.“ Man darf nach alledem begierig sein, zu erfahren, welche Haltung der zum 15. Juli nach Dresden einberufene allgemeine socialdemokratische Parteicongress annehmen oder ob er überhaupt noch stattfinden wird. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß beispielsweise in München sich die Arbeiter von dem wüsten, die friedlichen Bürger eines Gemeinwehens gegen einander hegenden Treiben der Socialdemokraten dergestalt abgewendet haben, daß keine Versammlung zur Wahl eines Abgeordneten zu dem erwähnten Congress zu Stande kommen konnte.

Bei den Einzugsfeierlichkeiten in Dresden werden auf der großen Wiese, auf welcher seiner Zeit das Sängersfest stattfand, 15,000 Mann Soldaten gespeist, und ihnen Vergnügen und Belustigungen aller Art verschafft. Der ganze Platz wird ein einziges großes Festlager bilden, unterbrochen von Podiums und Tribünen, auf welchen getanz und musiciert werden soll, nachdem die Soldaten in den Zelten sich erquickt haben. Zwischen den Zelten erheben sich wieder besondere Tribünen, auf denen die verschiedenen Gesangsvereine ihre patriotischen Gesänge vortragen werden. Der Verkehr soll auf dem Festplatze ein durchaus freier und der Zutritt für Alle ein gleichberechtigter sein.

Ueber die wunderbare Errettung eines Befreiten aus sicherer Todesgefahr bei der Schortauer Unglücksaffäre bringt eine Berliner Zeitung nachstehende Mittheilung: „Mitten unter den Trümmern war auch ein Befreiter lebend dergestalt lebendig begraben, daß nur sein Kopf aus denselben hervorsah, über ihm war ein Wagen aufgefahren, drohend jeden Augenblick niederzusinken und den Todesandidaten zu erdrücken. Vergebens strengte er sich an, durch Hülfesruf seinen mit Ausgrabung der Todten und Bewundeten beschäftigten Kameraden ein Lebenszeichen zu geben, sein Ruf wurde durch den Schmerzensschrei der Schwerverletzten überdrönt. Schon glaubte man das Rettungswerk vollendet, schon war eine Locomotive angepuppelt, um die Trümmer auseinander zu ziehen, und der Unglückliche nahm bereits in stiller Verzweiflung Abschied von seinen Kameraden und von den Seinen in der fernem Grimath. Doch plötzlich mit dem Pfiff der Locomotive erwachte in ihm

der T
mal
in n
gehört
er wir
wohlbe
gegeben
endet
auf va

Ueb
des-D
zirkege
erster

Rechts
Mariti
Durchf

einer e
schlossen
deren i

gen so
ses un
darstell

auf die
unzuläf

Die
Tage

sich no
seit dem

Armee
Landesh
die neu

command
größerer
scher Co

Minister
Amt zu
Wie

Kronprin
sen die
gene Cir

der bayr
definitiv
General

nes Ger
in Mün

Fran
der tapfe

Frankfur
geisterer
früh No

dichte M
Einwohn
lusthore

und gesch
der Flor

ger. An
psfangcon
stellt, an

Generalco
dem Wag
erwählt w

zu begrüß
fige Gene
Madai de
12 Uhr s
und drei

Reiterol, f
beritten, a
wid, spre
wurde Ha
Person em

„Tapfere
Deutschlands
Kaiserstadt,
Wuch die W
sten Male se
sche Volk wi
Erde. Erreu
die Hoffnung
Tapferkeit,
Güter wieder
nie genug da
men, herzlich
vergönnen Si

Der Trieb zum Leben mächtig wieder, noch einmal tief er verzweiflungsvoll und siehe da, ein in nächster Nähe stehender Kamerad hatte ihn geholt, man kommt mit Laternen und Schaufeln, er wird gesehen, herausgegraben und körperlich wohlbehalten ist er sich und den Seinen wiedergegeben; doch kaum ist das Rettungswerk vollendet, da sinkt der über ihm gestandene Wagen auf das bisherige Grab des Lebenden nieder."

Ueber den Begriff Marktpreis hat das Bundes-Oberhandelsgericht in einer von dem Bezirksgericht und Appellationsgericht zu Leipzig in erster und zweiter Lesung anhängig gewesenen Rechtsache folgende Definition gegeben: Der Marktpreis eines gewissen Plazes ist derjenige Durchschnittspreis, welcher sich bei Vergleichung einer erheblichen Zahl von an diesem Orte geschlossenen Geschäften, als der von den besondern persönlichen Beziehungen und den sonstigen speciellen Umständen des Geschäfteschlusses unabhängige gemeine Werth der Waaren darstellt — eine Beschränkung des Marktpreises auf die Fälle specieller amtlicher Feststellung ist unzulässig.

Die Einheit Deutschlands hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Baden hat sich noch inniger an das Reich angeschlossen; seit dem 1. Juli steht der Großherzog zu seiner Armee nicht mehr in dem Verhältnisse eines Landesherren, er ist, wie schon erwähnt, durch die neue Militär-Convention gewissermaßen bloß commandirender General derselben mit kaum größeren Rechten als irgend ein anderer deutscher Corpsführer. Gleichzeitig hat das badische Ministerium des Aeußeren als selbstständiges Amt zu existiren aufgehört.

Wie aus München berichtet wird, hat der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen die Seitens des Königs von Bayern ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Einzuge der bayrischen Truppen in München, welcher definitiv am 16. Juli stattfindet, angenommen. Generalleutnant v. Blumenhal, der Chef seines Generalstabes, wird mit dem Kronprinzen in München erwartet.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der Einzug der tapfern königlich sächsischen Truppen in Frankfurt a. M. war ein großartiger und begeisterter von Seiten der Bevölkerung. Schon früh Morgens am 29. Juni versammelten sich dichte Menschenmassen aus allen Schichten der Einwohnerschaft an der Triumphpforte am Galusthore. Die Straßen waren dicht geflaggt und geschmückt, und an allen Fenstern wartete der Flor unserer Damen auf die siegreichen Krieger. An der Triumphpforte hatte sich der Empfangscomité, bestehend aus 70 Herren, aufgestellt, an seiner Spitze der königlich sächsische Generalconsul Ritter v. Gerson, welcher von dem Magistrat und dem Empfangscomité ausgewählt war, die Truppen zu empfangen und zu begrüßen. Mittlerweile war die ganze hiesige Generalität und Herr Polizeipräsident v. Rabai den Truppen entgegengeritten. Gegen 12 Uhr schmetterten von fern die Trompeten, und drei Escadrons der königlich sächsischen Reiterei, stattliche schöne Männer, ausgezeichnet beritten, an ihrer Spitze Herr Oberst v. Carlowitz, sprengten heran. An der Triumphpforte wurde Halt gemacht und Herr Generalconsul Gerson empfing sie mit folgender Anrede:

"Tapfere Soldaten des großen Vaterlandes, Sieger für Deutschlands Freiheit und Einheit, Frankfurt, die alte Kaiserstadt, heißt Euch willkommen in ihren Mauern, Euch die Wiederhersteller des deutschen Reiches. Zum ersten Male seit mehr als 600 Jahren zählt sich das deutsche Volk wieder mit Stolz zu den großen Nationen der Erde. Erungen ist, was die Sehnsucht unsrer Ahnen, die Hoffnung unsrer Jugend war. Euer Muth, Eure Tapferkeit, Eure Ausdauer hat dazu geholfen, uns diese Güter wieder zu erringen, und das Vaterland kann Euch nie genug dankbar dafür sein; drum nochmals willkommen, herzlich willkommen hier in Frankfurt a. M., und vergönnt Sie mir im Namen meiner Vaterstadt und

deren Bewohner Ihnen diesen wohlverdienten Lorbeerkranz zu überreichen und mit diesem zweiten Ihre siegreiche Standarte schmücken zu dürfen. Ein dreifaches Hurrah den tapfern sächsischen Brüdern."

Die beiden Lorbeerkränze wurden Herrn Generalconsul Gerson von einem Comitémitgliede auf einem weißen Atlasfassen mit grünem Laubwerk gestickt, überreicht. Da brach ein nicht endenwollendes Hurrahrufen aus, die Menge war lebhaft begeistert. Herr Oberst v. Carlowitz dankte in bewegten Worten, die Muff schmetterte „Heil Dir im Siegeskranz“, und so zogen die Reiter unter fortwährendem Hurrah durch die Gallusthore bis auf die Zeil, wo sie sich in die verschiedenen Quartiere vertheilten.

Die deutschen Bataillone in Frankreich werden auf kaiserlichen Befehl auf die Staatsstärke von 802 Mann (statt 1001) vermindert.

Fürst Bismarck hat die ihm vom Kaiser gemachte Schenkung — die Herrschaft Schwarzenbed in Lauenburg — angetreten.

Um vor dem Mißbrauch zu warnen, der mit dem Tragen des Eisernen Kreuzes von Unbefugten getrieben wird, theilt die V. Ztg. mit, daß in Kottbus ein Klempnermeister, der sich dieses Vergehens schuldig gemacht hatte, zum höchsten Strafmaße: 50 Thlr. oder 6 Wochen polizeiliches Gefängniß, verurtheilt worden.

Ueber die Kriegsschädigung schreibt die „V. Ztg.“: Als unmöglich hat sich schon in Versailles die Nachzahlung der Kriegescontribution herausgestellt. Es werden nur die einzelnen Säcke und Kisten, nicht ihr Inhalt controlirt. Ausreichend ist, einige Säcke durchzählen zu lassen und nach dem Gewicht derselben andere nachzuwiegen. Mit dem Durchzählen würden sämtliche Kassendeckungen des Deutschen Reiches nicht bis ultimo December fertig werden. Da nothwendig ist, die eingehenden Sendungen auf Treu und Glauben als richtig laut Declaration anzusehen, so werden auch die Holzlasten, in denen die Säcke verpackt sind, zurückgehalten und dem Zahler vom Empfänger vergütet. Sehr wahrscheinlich ist, daß statt geprägten französischen Geldes zum Theil Gold- und Silberbarren eingeliefert werden, so daß die Einzelheiten des Geschäftes wesentlich vereinfacht werden könnten. — Bereits mehr als 300 Gesuche aus Frankreich verwiesener Deutschen sind, wie der „Presse“ berichtet wird, als unzulässig erachtet worden, da die Petenten durch die Ausweisung zwar beschädigt, aber im Uebrigen wohlhabend sind.

Von einer Aufhebung des Belagerungsstandes in Paris ist bis jetzt noch nicht die Rede, und die Kaffee-, Wein- und Bierhäuser müssen noch immer um 11 Uhr Abends geschlossen werden. Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen werden mit größtem Eifer fortgesetzt. Kein einziges Haus bleibt verschont. Bei den Nachforschungen nach den Anhängern der Commune theilnehmen sich jetzt auch englische, italienische und belgische Polizei-Agenten, die sich in den verschiedensten Trachten an allen öffentlichen Orten herumtreiben. Ihre Aufgabe besteht darin, die betreffenden Landleute festzunehmen, die im Verdacht stehen, der Commune angehört zu haben. Sie haben schon viele eingeliefert, darunter auch zwei Mailänder Grafen.

Was die Pariser Ruinen anbelangt, so wird überall fleißig gearbeitet und es stellt sich jetzt als Resultat heraus, daß im Ganzen als runde Zahl circa 200 Privathäuser den Flammen zum Opfer geworden sind und mag die Zahl der von Bomben und Kugeln stark geschädigten Baulichkeiten sich vielleicht fünfmal so groß annehmen lassen. Alles dieses dürfte, wie Architekten und Sachkenner behaupten, in weniger denn 9, höchstens 12 Monaten verwischt sein, denn zu Zeiten der Regierung des Herrn Hausmann waren jährlich durchschnittlich 600 derartige Neubauten in Ausführung, also 400 mehr denn die-

ses Mal. Die Pariser Staatsgebäude betreffend, so ist das Finanz-Ministerium das erste, welches errichtet werden soll, dann das Hotel am Quai d'Orsay für den gewaltigen Rechnungshof und wohl auch ein Theil des Rathhauses, welches natürlich der städtischen Administration sehr nöthig werden dürfte. Das Letztere soll ganz in der Weise, wie es früher war, wieder aufgebaut werden, nur sollen die Feställe, die sich dort früher befanden, in Bureaux umgewandelt werden.

Von der großen Truppenchau in Paris schreibt man dem Berner „Bund“: Das Aussehen der meisten Regimenter war ein überraschend gutes. Die Lust in Deutschland und das preussische Kommissbrod müssen ihnen doch nicht so schlecht bekommen haben, wie die Blätter zu klagen pflegen. Es ist in der That fraglich, ob zur Zeit des Kaisers Frankreich viele so propere und gesezte Soldaten gehabt hat. Von der Nachlässigkeit und Zerfahrenheit, die man während und nach dem Feldzuge überall bemerken konnte, war keine Spur mehr vorhanden.

In den Cortes zu Madrid, der Versammlung der Volksvertreter, haben sich die Anhänger des Unfehlbaren zu Rom mit den Ministeriellen geprengelt und geohrfeigt. Die Republikaner verhielten sich passiv und sahen der Keilerei lächelnd zu.

Garibaldi hat den Deutschen aus eigener Erfahrung (bei Dijon) das Zeugniß ausgestellt, daß sie die besten Soldaten der Welt seien.

Diesem Freunde der Mission und der Bibelverbreitung, welche noch Gaben oder Sammlungen anher abzuliefern gedenken, werden ersucht, dies bis zum 20. d. M. zu bewirken und sich des besten Dankes versichert zu halten.

Frankenberg, den 6. Juli 1871.

Dr. Körner, Sup.

Für die vom Brandunglück Betroffenen in Neustadt und Langburkersdorf übergab uns:

1 Thlr. S.

Mit nächster Woche werden wir unsere Sammlung schließen.

Expedition des Nachrichtenblattes.

Ich habe auf Bestellung zu Otern 1869 dem damals zur Confirmation gehenden Knaben der Frau Bernhard verw. gewesenen Schumann alhier einen Confirmationsanzug gemacht. Trotz vielfacher Mühe habe ich bis jetzt noch nicht zu meiner Forderung dafür gelangen können. Deshalb verspreche ich Demjenigen 2 Thlr. — — —, der mir zu meinem Guthaben verhilft.

Carl Gottfried Schulze,
Schneidermstr.

Eine Oberstube

mit 2 Kammern steht zu vermieten

Neugasse N 468.

Ein freundliches Familienlogis

steht zu vermieten bei Louis Schubert.

Heute, Freitag, von Vormittag 10 Uhr an wird ein fettes Schwein verpundet, à 54 S, bei Eduard Lange, Altenhainer Straße 331.

Frisches fettes Voigtländer

Wastochsenfleisch

ist von heute an zu haben bei Ferdinand Leutert und Robert Eckert.

Eine Kinderstutche

steht zu verkaufen Schloßstraße 143.

Männergesangsverein.

Heute, Freitag, Versammlung im Livoli bei Herrn Surdhaus.

Die geehrten passiven Mitglieder werden dazufreundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Städtische Badeanstalt.

Die neu hergestellte städtische Badeanstalt wird von heute an wieder der allgemeinen Benutzung übergeben. Unter Aufrechterhaltung der früheren Bestimmungen ist die Badezeit in folgender Weise festgesetzt worden:

A. Im Flussbad.

- Früh von 6—8 Uhr: Freibad.
- Von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr: Abonnementbad.
- Nachmittags 4 bis 1/6 Uhr: Freibad.
- " " 1/6 bis 7 Uhr: Abonnementbad und
- Abends 7 bis 1/9 Uhr: Freibad.

B. Im Bellenbad (im Mühlgraben der Neumühle).

- Vormittags bis 11 Uhr: Damenbad.
- Nachmittags von 11 bis 1 Uhr: Herrenbad.
- Nachmittags von 1 bis 4 Uhr: Damenbad.
- " " 4 Uhr an: Herrenbad.

Frankenberg, den 7. Juli 1871.

Die Badedeputation.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, als den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr findet eine Versammlung des Vereins weltlicher Kirchenvorstände der Ephorie Frankenberg im Gasthof zu Seifersbach statt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Den Wünschen zahlreicher Theilnehmer meiner früheren Reisen entsprechend, habe ich auch in diesem Jahre eine

Vergnügungs-Extrafahrt

veranstaltet und wird dieselbe **Sonnabend, den 22. Juli, ab Leipzig über Prag nach Wien, event. nach Steyermark, Tirol und Italien** stattfinden. Näheres darüber durch das binnen Kurzem erscheinende Programm.

Dresden.

Eduard Geucke.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Um dem buchhändlerischen Zweige meines Geschäftes eine größere Ausdehnung zu geben, bin ich jetzt in directen Verkehr mit dem gesammten deutschen Buchhandel getreten und dadurch im Stande, alle im

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handel

vorkommenden Erscheinungen schneller als bisher zu liefern, werde infolge dessen auch ein größeres Lager der gangbarsten literarischen Erzeugnisse und besonders Neuigkeiten derselben halten.

Beim Quartalwechsel empfehle ich mich zur Besorgung

aller periodisch erscheinenden Zeitschriften und Fachblätter,

welche ich von jetzt ab den geehrten Abonnenten ohne Preiszuschlag in die Wohnung zu stellen lasse und zwar in der Stadt durch besondern Boten, auf dem Lande durch die Austräger des Nachrichtenblattes. Bei Bestellungen beliebe man sich des angefügten Bestellzettels zu bedienen.

Um fleißige Bestätigung meines Lagers und gültige Aufträge bittend, sichere ich deren prompteste Ausführung zu.

Hochachtungsvoll

C. G. Rossberg.

Durch die Buchhandlung von C. G. Rossberg in Frankenberg erbitte ich mir:

(Auftrag:)

(Name:)

Bekanntmachung.

Jeden Freitag Nachmittag von 2—6 Uhr bin ich in meiner Wohnung anwesend, um die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins für Handel und Gewerbe zu regeln.

Ich bitte alle diejenigen, welche das Mahnverfahren benutzt und mich vom Verlauf desselben bis jetzt nicht in Kenntniss gesetzt haben, dieß baldigst bewirken zu wollen.

Frankenberg, den 1. Juli 1871.

Emil Schockel.

Warnung.

Hiermit warne ich Jedermann meine am Ischopauer gegenüber der Neumühle bis zur Badeanstalt gelegenen Wiesen zu betreten, Wäsche zu bleichen oder sonstigen Unfug zu treiben. Zuwiderhandelnde haben sich einer Ordnungskrafe von — 10 — in dießige Armenkassse zu gewärtigen.

Niederlichtenau, am 4. Juli 1871.

Ernst Bernhard Richter, Gutbes.

Bauholz-Verkauf.

Eine Quantität sehr schönes Bauholz, frisch geschlagen, 6 bis 14 Zoll Mittenstärke und etliche 40 Ellen lang, ist sammt Fuhre zu verkaufen beim

Gutbesitzer Raden
in Reifland bei Lengfeld.

80 $\frac{1}{2}$ 2/3 doublirt Kammgarn braun,
40 " " " " " grau,
40 " " " " " havanna,
40 " 60 Seide Damast braun,
24 " 40 " Genappe roh

sind billig zu verkaufen

Chemnitz, Neustädter Markt N^o 4,
1 Treppe.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich heute als

Herrenkleiderberfertiger

etabliert habe.

Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und sichere Jedem die reellste und prompteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Theod. Ulbricht.

Wohnung im Hause des Herrn Fleischermeister Böttger am Baderberg.

Eine meublirte Stube

mit Kammer ist zu vermieten Rathhausgasse 491.

Innigsten Dank

sagen wir allen unseren lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung unserer zur ewigen Ruhe eingegangenen Mutter und Grossmutter Frau Rosine verw. Rudolph, sowie auch herzlichsten Dank dem Herrn Sup. Dr. Körner für die am Grabe gesprochenen so herrlichen Trostesworte.

Frankenberg, am 5. Juli 1871.

Die trauernde Familie
Fischer und Hanitzsch.

Marktpreise.

Chemnitz, den 5. Juli. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 22 1/2 Ngr.
Die Ranne Butter 165 Pf. bis 185 Pf.